

Brief an einen bibeltreuen Theologen

17.8.2015

Lieber Bruder X,

Ihre Artikel im ... lese ich immer gern. Kürzlich las ich in Nr. ... "...". Dieses Thema und Ihr Anliegen dabei spricht mir aus der Seele, und ich kann Ihrer Beweisführung meistens folgen. Einige Ihrer Aussagen sind aber Zugeständnisse an den Vorwurf des Zeitgeistes gegen das AT, die m.E. nicht berechtigt sind und das Gewicht Ihres Anliegens schmälern.

- S. ...: "..."

Zu 2M4,24: 2M4,24LÜ84 Und als er unterwegs in der Herberge war, kam ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten.

Hier praktizierte Gott das, womit Er in 1M3,15 den Satan beauftragt hatte (und was die Theologie bis heute nicht erkannt hat): "und du sollst dem Samen der Frau die Ferse (≙ die nachhinkende Gefolgschaft des Christus) schnappen". (Siehe www.gtü-bibel.de /Lehre: /Erk-Frau: 1M3,15). Er hatte Mose – ohne ihm irgendwelche Vorhaltungen zu machen – den Auftrag gegeben, das Volk Israel aus Ägypten zu führen, (2M3,10ff.). Als Mose dann loszog, um diesen Auftrag auszuführen, suchte der Herr ihn in der Herberge zu töten (2M4,24), weil auf Mose die todeswürdige Schuld lag, dass er seinen Sohn nicht hatte beschneiden lassen – anscheinend, wie aus dem Verhalten seiner Frau hervorgeht (2M4,25), weil er dies gegen ihren Willen im Haus seines Schwiegervaters nicht hatte durchsetzen können. (Irgendwo las ich, die Midianiter hätten die Beschneidung erst bei der Verheiratung vorgenommen, also nicht wie in 1M17,12 geboten am 8. Tag). Nach dem Buchstaben der Androhung des Herrn in 1M17,14 hätte nicht Mose, sondern der unbeschnittene Sohn ausgerottet werden müssen. Aber der Satan hatte anscheinend bewusst Mose beim Herrn verklagt, weil er diesen beseitigen und damit den Auftrag des Herrn verhindern wollte.

Man kann das Wesen der Sache auch als Vorder- und Hinterseite ansehen: Mose war **vordergründig** ein gescheiterter Eiferer aus Liebe zu seinem Volk, der "die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens" (Hb11,26) und jetzt seit 40 Jahren die Schafe seines Schwiegervaters hütete; und als solchen beauftragte der Herr ihn mit der Herausführung Israels aus Ägypten. **Hintergründig** betrachtet, war Mose aufgrund von 1M17,14 ein des Todes würdiger geistlicher Schwerverbrecher, weil er seinen Sohn nicht beschnitten hatte; und als solchen verklagte ihn der Satan beim Herrn, und der Herr erkannte die Anklage als rechtmäßig an und erlaubte dem Satan den Tötungsversuch an Mose. Das in 1M3,15 angekündigte Zusammenwirken Gottes mit dem Satan war hier bei Mose schon ebenso gegeben wie später bei David (vgl. 2S24,1 "Und JHWH reizte David ..." mit 1C21,1 "Satan ... reizte David").

Ebenso wie Mose sind wir, die Glieder der Endzeitgemeinde, **vordergründig** vom Heiligen Geist geleitete Wiedergeborene, die täglich bewusst vor dem Herrn stehen, Ihn vor der Welt bekennen und ständig den guten Kampf des Glaubens kämpfen. **Hintergründig** wandeln wir aber ständig in den gegen das Wort Gottes ertrotzten Werken der Volksgerechtigkeit, die wir als zusätzlich gewonnenen geistlichen Reichtum betrachten, die aber in den Augen der (in unseren Augen armen) früheren Gemeinde Sünde und Gräuel sind, und haben vom Herrn das Urteil, für **Sardes**: "du hast den Namen, dass du lebst und bist erstorben" (Of3,1), für **Laodizea**: "du bist der Elende und Erbärmliche und Arme und Blinde und Nackte" (Of3,17) mit der Androhung des Ausgespieenwerdens aus Seinem Mund (Of3,16).

Das in 2M4,24 erkennbare Handlungsprinzip des Herrn ist auch in der Josef-Jesus-Prophetie dargestellt: Josef (≙ Jesus) behandelte den Benjamin (≙ Gemeinde) mit hervorstechender Liebe, als Er mit den Brüdern bis zur Berausung feierte (1M43,34). Aber am folgenden Morgen machte er ihm den Vorwurf, ihm seinen Kelch gestohlen zu haben (≙ die Unterschlagung des Leidenskelches Jesu durch die Endzeitgemeinde). (s. /ProfEndz: **Isr-Bek**).

Ähnlich gibt das AT über Hiskia in 2Kö18,3,5-6 ein absolut positives Urteil. Aber für den Beginn der in Hes23,14-17 genannten Hurerei der Juden mit den Babyloniern ist im AT kein anderer zu finden als Hiskia.

Gottes Handeln in 2M4,24 und überhaupt im AT und NT entspricht völlig der Grundfeste Seiner Thronmacht: Zä'DäQ U'Misch'Pa'Th, Gerechtigkeit und Recht (Ps89,15/ 97,2) = RechtgemäÙheit und Rechtdurchführung).

Zu 1M3,8: 1M3,8LÜ84 Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter die Bäume im Garten.

1M3,8 ist kein Anthropomorphismus, sondern Bericht über reales Geschehen. Dazu folgender Auszug aus meinem Aufsatz /ProfEndz: **Suendfal Wodurch kam der Tod in die Tierwelt:**

Wie überall in der Bibel, wo vom direkten Umgang Gottes oder des HERRN mit Menschen berichtet wird, ist auch in 1.Mose immer der Herr Jesus gemeint. Der Vergleich von Mt23,34 mit Lk11,49 zeigt, dass Er auch die Weisheit Gottes genannt wird (s. GtÜ-Bm. zu M23,34). Auch in Sprüche 8 ist Er selbst die "Weisheit":

Sp8,27-31: 27 Als Er (= Gott) die Himmel feststellte, war Ich (= die Weisheit = Jesus 1Kö1,24+30) dabei. Als Er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe, 28 als Er die Wolken droben befestigte, als Er stark machte die Quellen der Tiefe, 29 als Er dem Meer seine Schranke setzte, damit die Wasser Seinen Befehl nicht übertraten, als Er die Grundfesten der Erde abmaß: 30 **da war Ich** (= (die) (weibl.)Weisheit = (männl.)Jesus) (männl.)**Treu Ausführender** (= Handwerker) EÜ: SchoßKind **bei Ihm** und

war (Seine) Wonne Tag für Tag, Mich erheiternd EÜ: spielend vor Ihm allezeit, 31 Mich erheiternd EÜ: spielend auf dem (weiten) Rund Seiner Erde, und **Ich hatte Meine Wonne an den Menschenkindern / od.: und Meine Wonne (war es,) bei den Menschenkindern (zu sein).**

Es war für den Herrn Jesus eine Wonne, das erste Menschenpaar täglich im Garten Eden zu besuchen, "zbeim (Abend)wind des Tages" bzw. "zur Geist-(stunde) des Tages" (1M3,8), wobei Er ihnen Belehrung über wichtige Dinge des Lebens, z.B. den zweckmäßigen Ackerbau (Jes28,26; Hi32,8), gab. ...

- S. ...: "Die dort ((d.h. im AT)) geschilderte Moral erscheint nach heutiger Sicht oft als fragwürdig. Selbst die großen Gestalten des AT schneiden schlecht ab:"

1. - "Abraham war ein Lügner, denn er gab seine Frau als seine Schwester aus (1M12 und 20);"
2. - "Jakob war ein hinterhältiger Betrüger, der seinen Bruder um das Erstgeburtsrecht und den Vatersegen betrog (1M25 und 27);"
3. - "seine Frau Rahel stahl die Hausgötter ihres Vaters (1M31);"
4. - "Jakobs Söhne verstellten sich, überfielen die Stadt Sichem und richteten ein Blutbad an (1M34);"
5. - "Josef überhob sich über seine Eltern und Geschwister (1M37);"
6. - "Mose war ein Mörder (2M3); David ein Ehebrecher und Mörder (2S11);"
7. - "Überhaupt nahm man es mit der Sexualmoral nicht so genau, die Männer begnügten sich selten mit nur einer Frau, man fand nichts dabei, zu einer Dirne zu gehen (1M38);"
8. - "Frauen hatten nur begrenzte Rechte;"
9. - "Sklaverei galt als selbstverständlich."

Zu 1. "Abraham war ein Lügner, ...":

Abraham hatte von Gott keine Zusage für seine persönliche Sicherheit in einer heidnischen Umwelt, in der das Morden aus persönlicher Gier noch viel alltäglicher war als heute in islamischen Ländern wie z.B. im Jemen. Wenn Abraham mit Gott in Kontakt treten wollte, musste er erst einen Altar bauen und den Namen des HERRN anrufen, hatte damit aber noch keine Garantie, dass der HERR ihm sogleich antworten und dass er die Gelegenheit bekommen würde, dem HERRN eine persönliche Bitte vorzutragen, z.B. die um Bewahrung vor der Gefahr der Ermordung aufgrund seiner schönen Frau. Die Möglichkeit, Gott an jedem Ort und zu jeder Zeit spontan um Hilfe anzurufen, entwickelte sich erst später punktweise im Volk Israel, im eigentlichen Sinn erst durch den Herrn Jesus (Jh4,20-24). (Als Josia 627 v.Chr. die Götzenaltäre der ins Nordreich importierten Heiden zerstörte, konnten sie ihre falschen Götter nicht mehr anbeten und wurden dadurch zu reinen Jahweh-Anbetern).

Als nomadisierender Besitzer sehr großer Viehherden musste Abraham umherziehen und in jedem Ge-

biet das Wohlwollen der Landesobrigkeit suchen. So musste er mit dieser Kontakt aufnehmen und konnte seine Frau dabei nicht vor den Gästen verstecken. Die Halbwahrheit, die Abraham zum Schutz seines Lebens gebrauchte, war im Sinne des (damals noch gar nicht gegebenen) Gebots in der Fassung von 5M5,20 "Zeugnis des Wahnhaften", aber nicht "Zeugnis der Falschheit" nach der früheren Fassung in 2M20,16. Abraham war also bemüht, die direkte Lüge zu meiden.

Selbst der Herr Jesus antwortete Seinen ungläubigen Brüdern in Jh7,8 mit "Zeugnis des Wahnhaften": "Ich steige nicht hinauf zu diesem Fest; denn Meine Zeit ist noch nicht erfüllt." (Das "nicht" wurde erst später durch "noch-nicht" ersetzt). Das Präsens von "hinaufsteigen" konnte bedeuten: "Ich steige momentan nicht hinauf" oder "Ich steige überhaupt nicht hinauf", und Seine Zeit konnte in einigen Minuten, Stunden oder auch erst in Wochen oder Monaten erfüllt sein. Der Herr antwortete aber hier, wie auch in anderen Situationen, Seinen ungläubigen Brüdern, die Ihm gute Ratschläge erteilen wollten, exakt gemäß Hes14,1-11 als solchen, die ihre Götzen auf ihr Herz hatten hinaufsteigen lassen. Und Abrahams heidnische Gesprächspartner waren fast alle Götzenanbeter dieser Art. Abrahams Art der Antwort entspricht genau der Art der Antwort des Herrn.

Wenn man bedenkt, wie wenige wiedergeborene Christen auch heute noch das 9. Gebot in seinem gesamten biblischen Umfang verstanden haben, haben wir doch keinerlei Recht, Abraham unter seinen damaligen Umständen "Lügner" zu nennen. Selbst Spurgeon und Ernst Modersohn hatten zum 9. Gebot nicht den biblischen Durchblick, indem sie die unwahre Antwort der Hure Rahab an die Verfolger der Kundschafter als unzulässige Lüge beurteilten. Hätte Rahab die Wahrheit gesagt, wären die Kundschafter gefasst und getötet worden. Und eine ausgeklügelte Antwort, die die formale Wahrheit als Zeugnis des Wahnhaften zur Täuschung der Verfolger gebraucht, verlangen nur heutige superkluge Ausleger, nicht aber die Bibel (vgl. Hb11,31 und Jk2,25). (s. **/Lehr-Erm: 9Gebot Das neunte Gebot**)

Zu 2. - "Jakob war ein hinterhältiger Betrüger, ...":

Hierzu siehe die Anlage **/Lehr-Erm: Jakob430** War Jakob ein Betrüger.

Hierzu möchte ich hinzufügen: Juda hatte seiner heidnischen Schwiegertochter Tamar die ihr rechtlich zustehende Schwagerehe mit Schela zugesagt (1M38,11), wollte sie aber um diese zugesagte Pflicht prellen, was erst offenbar wurde, als Schela alt genug geworden war und Tamar ihm trotzdem nicht zur Frau gegeben wurde (1M38,14). Tamar wollte sich aber ihre Zugehörigkeit zur von Gott auserwählten Familie nicht rauben lassen und Kinder aus dieser Familie haben. Sie wählte dazu den sehr riskanten, aber einzig möglichen Weg, dies zu verhindern, indem sie sich die Blutschande mit ihrem Schwiegervater er-

schlich. Als die Sache ans Licht kam, bekannte Juda, dass der Rechtsbruch Tamars gerechter war als der von ihm beabsichtigte Rechtsentzug (1M38,26). Gott bestätigte Tamars Vorgehen dadurch, dass Er sie zur Stammutter des Messias werden und dies auch in Sein Wort eintragen ließ (1M38; Mt1,3).

Esau Versuch, (mit gutem Gewissen) Jakob um den ihm zustehenden Erstgeburtssegens und damit zugleich um das von ihm rechtmäßig abgekaufte Erstgeburtsrecht zu prellen, ist vergleichbar mit dem Versuch Judas, (ohne Gewissensbedenken) seine Schwiegertochter um ihr Recht zu prellen. Und der Gegenbetrug Rebekkas und Jakobs war ebenso rechtmäßig wie der Gegenbetrug Tamars.

Praktisch können wir aus Gottes positivem Urteil über das Verhalten Jakobs und Tamars lernen, dass die Interessen des Reiches Gottes Vorrang haben vor persönlichen Rücksichten. Wenn z.B. die Gläubigen zu einem bibeltreuen Pfarrer laufen und ihren zeitgeisttreuen Pfarrer im Stich lassen, dann ist das vor Gott keine unzulässige Verletzung der Bruderliebe gegenüber dem Amtsbruder. Dasselbe gilt für Theologiestudenten und ihre Professoren.

Die vielleicht schon bei manchen Kirchenvätern begonnene und zunehmend öfter und schärfer vorgebrachte Beurteilung Jakobs als heimtückischen Betrüger fördert die heute ständig wachsende Judenfeindschaft auch unter wiedergeborenen Christen.

Zu der in meinem Jakob-Aufsatz genannten, aber unüblichen Ableitung des Namens Esau von *aSsa'H1, machen, tun, hier die Begründung aus /ProfEndz: **JudenBf**:

Laut 1M25,25 war die ungewöhnlich starke Behaarung (Sse*a'R, Haar/ (Be)haar(ung)) der Grund, weshalb man den neugeborenen Zwillingknaben *eSsa'W/ Esau, nannte. *eSsa'W kann nicht direkt von Sse*a'R abgeleitet sein, sondern nur indirekt: Man sah die (Be)haar(ung), Sse*a'R, und dachte dabei an das Wort Ssa*a'R1, Haar(sträub)en = **Schauder**. Beide Wörter, Sse*a'R und Ssa*a'R1 gehören zu dem Wurzelverb Ssa'a'R1, (be)haar(t sei)n/ haar(sträub)en/ (die)Haar(e zu Berge steh)en (Jr2,12; Hes27,35; 32,10), mit der Bedeutung **schauern**. Man dachte also m.E.: Was wird dieser schon jetzt stark behaarte Knabe, wenn er groß ist, wohl Haar(sträubendes), **Schauder**(haftes) tun? – und nannte ihn **Täter**, *eSsa'W.

Dieser geistgewirkte Name passt zu der allegorisch-typologischen Auslegung von 1M27, wo Jakob/Jesus zu seinem/Seinem Vater Isaak/Gott sagt: "Ich bin *eSsa'W/Esau/(der)Täter(aller Sünde, der die Sünde der ganzen Welt (auf sich nimmt und damit aufhebt Jh1,29), dein/Dein Erstgeborener(aller Schöpfung Kol,15 u. Erstgeborener aus den Gestorbenen Kol1,18; ich/Ich habe getan, wie du/Du zu mir/Mir geredet hast".

Weiterhin hat der Name *eSsa'W wohl auch eine geistliche Verbindung zu dem Verb *aSsa'H2, betasten, drücken, pressen (Hes23,3.8.21 betätscheln der Brüste).

Ebenfalls von dem Wurzelverb Ssa'a'R1, (be)haar(t sei)n, stammt der Name **Seir**, hebr. Sse'I'R, eines stark bewaldeten ("behaarten") Gebirges, das Gott dem **Esau** zum Besitz gegeben hatte (5M2,5).

Zu 5. – "Josef überhob sich über seine Eltern und Geschwister (1M37)":

Damit, dass Josef seine Träume seinen Eltern und Brüdern erzählte, hat er sich nicht über sie überhoben. Dies ist eine unzulässige Unterstellung. Josef steht allegorisch für den Herrn Jesus, und alles, was von Josef berichtet wird, hat sich an Jesus erfüllt. Die Träume Josefs stehen allegorisch für die allmähliche Enthüllung der messianischen Rolle Jesu im prophetischen Wort der Bibel, was den Neid und die Feindschaft vieler Engel und dann der Führer Israels auslöste. Kritik am Verhalten Josefs ist sowohl biblisch-juristisch wie auch prophetisch falsch und unzulässig. (s. /ProfEndz: **Jos-Jes**).

Zu 6. – "Mose war ein Mörder (2M3); David ein Ehebrecher und Mörder (2S11)":

In dieser Weise reden heute viele, besonders Jugendliche, im Internet über die Politiker. Gottes Urteil über David lautet ganz anders: **1Kö15,5** weil David getan hatte, was recht war in den Augen des HERRN, und von allem, was Er ihm geboten hatte, nicht abgewichen war alle Tage seines Lebens, außer in der Sache mit Uria, dem Hetiter.

Die Bibel benennt auch im AT nur diejenigen als Sünder, Ehebrecher oder Mörder, die dies planmäßig und immer wieder tun bzw. solches Tun in ihrer Lebensplanung nicht ausschließen.

Mose hatte den Ägypter nicht wie David aus eigensüchtigen Motiven ermordet, sondern weil er damit seinem Volk ein Signal setzen wollte, sich aus der Unterdrückung durch die Ägypter zu befreien (Ap7,24-25). Dies gilt rechtlich anscheinend wie die Tötung von Feinden im Krieg, was die Bibel nicht kritisiert. Die Kritik daran fing m.W. erst in der Aufklärung an. Heute beurteilen viele die beiden Atomwaffeneinsätze in Japan (2 Zeugen der Aufforderung zur Kapitulation) als Kriegsverbrechen, während man die massenhafte Ermordung von Kindern im Mutterleib als Menschenrecht beurteilt. Dazu schweigt auch die Hure Babylon, aber die Tötung Bin Ladens gilt bei ihr als Morddelikt.

Zu 7. – "Überhaupt nahm man es mit der Sexualmoral nicht so genau, die Männer begnügten sich selten mit nur einer Frau, man fand nichts dabei, zu einer Dirne zu gehen (1M38)":

Es war für Gott ein sehr schweres Stück Arbeit, Sein Volk allmählich aus den krassesten im Heidentum selbstverständlichen Sünden zu lösen. So verbot Er zwar die Rache (3M19,18), regelte aber zugleich ihre besonders krasse Form, die Blutrache. Er regelte auch die Vielehe und die Ehescheidung, die er beide nie gewollt hatte. Er regelte auch den Ehebruch zunächst nur in dem bei den Heiden als Ehebruch geltenden Rahmen, wenn in die Ehe eines Mannes eingebrochen wurde. (Alle diese Regelungen meint der HERR m.E. in Hes20,25 mit den nicht guten ChuQ(Q)I'M UMiSch'PaThI'M, Festsetzungen und Rechtsbestimmungen). Abner, der Heerführer Sauls, fand kein schlimmes Unrecht dabei, mit der ehemaligen Neben-

frau Sauls zu schlafen (2S3,7) und hielt die (wohl nur politisch motivierte) Schuldvorhaltung durch seinen Herrn Isch-Boschet für einen hinreichenden Grund, diesem die Treue aufzukündigen (2S3,8-10). Abners Ehebruch an seiner Frau könnte m.E. die Rechtsgrundlage vonseiten Gottes für seine Ermordung gewesen sein.

Das ungeplante Sich-Einlassen des verwitweten Juda (1M38,12+15) mit einer Hure am Weg ist kein passendes Beispiel für lasche Sexualmoral im AT. Als Juda offenbart wurde, dass die vermeintliche Hure seine Schwiegertochter war, beurteilte er ihre planmäßige Blutschande (die auch im Heidentum verboten war) als geringeres Unrecht als seinen Rechtsentzug ihr gegenüber (1M38,26).

Die Nennung von 1M38 als Beispiel für lasche Sexualmoral im AT ist ein direktes Unrecht gegenüber unserem Erzvater Juda. Auch dies fördert die zunehmende Judenfeindschaft. Dagegen kann die prophetische Auslegung von 1M38 die Liebe und das Verständnis für die Juden fördern. (s. **/ProfEndz: Juden-Weg** 1M38 allegor. Der Weg der Juden zwischen Jesu Verwerfung und Annahme).

Zu 8. – "Frauen hatten nur begrenzte Rechte":

Siehe hierzu die Anlage **/Erk-Frau: Beschnei** War die Frau im Alten Bund benachteiligt.

Zu 9. – "Sklaverei galt als selbstverständlich.":

Unter den Verhältnissen der antiken heidnischen Welt konnte nur die Sklaverei die soziale Sicherheit der Armen auch bei Krankheit und Alter gewährleisten. Erst die Herrschaft des Christentums machte die Abschaffung der Sklaverei möglich und zugleich sozial verträglich. Es ist ein Missbrauch des christlichen Glaubens, Menschen vorchristlicher Zeiten nach christlichen Maßstäben abzuurteilen.

Ich habe die vorstehend zitierten Punkte hier behandelt und bewertet, weil sie in Ihrem Artikel als Zugeständnisse für berechtigte Kritik am AT erscheinen, die Sie nicht als unberechtigt widerlegt haben, wie Sie es z.B. bezüglich "Auge um Auge, Zahn um Zahn" und dem vermeintlichen "Heiligen Krieg" im AT getan haben.

Sie haben Personen und Zustände des AT als sündhaft dargestellt, die es zwar nach dem christlichen Zeitgeist, nicht aber nach biblisch-juristischen Maßstäben sind.

Es geht mir mit diesem Brief gar nicht darum, Ihren Artikel kritisch zu zerpfücken, sondern darum, **Sie als bewussten Kämpfer gemäß Judas 3 für die Gemeinde von Sardes zu gewinnen.**

Sardes braucht Pfarrer, und zwar gläubige Pfarrer, und diese Pfarrer brauchen gläubige Theologieprofessoren. Dazu gibt es m.E. keine Alternative.

Und diese bibelgläubigen Theologen brauchen Durchblick im prophetischen Wort der Bibel, um Sardes Orientierung und Wegweisung geben zu können. Grundlegende Orientierung gibt die gemeindegeschichtliche Auslegung der Sendschreiben, die prophetische Auslegung der Josefgeschichte und die Identifizierung des Hauses Israel und des Hauses Juda von der Trennung bis zur baldigen Wiedervereinigung.

In meinem winzigen Hauskreis gehöre ich zu Laodizea, die anderen zu Sardes, und wir beten jetzt darum, dass die Pfarrer der Umgebung zum bibeltreuen Glauben kommen und dass Y und sein Vorstand ihre Verantwortung und Aufgabe erkennen, auf ein von der Hure getrenntes Bekennendes Kirchlein in Sardes hinzuarbeiten. (Wir beten auch darum, dass Ma3,16 in Laodizea nicht nur nach außen, sondern vor allem nach innen durch gezielte Prüfung der eigenen Irrlehren befolgt wird).

Martin Luther war ein bibelgläubiger Theologieprofessor, und auch Sie sind ein bibelgläubiger Theologieprofessor in Sardes mit Verbindung zur Bekenntnisbewegung. Meines Wissens waren auch bei der Gründung der BK Theologieprofessoren maßgeblich beteiligt (zumindest Karl Barth).

Erkennen auch Sie Ihre Verantwortung und Aufgabe für Sardes zu ihrer Rettung aus der Hure Babylon und ihrer Zubereitung für das nahe Kommen des Herrn! Suchen Sie das Gespräch mit Professorenkollegen und anderen Gläubigen gemäß Ma3,16 und beten und kämpfen Sie mit ihnen für Sardes! Auch ich bin gern bereit, mit Ihnen zu sprechen. Rufen Sie mich an und/oder besuchen Sie mich!

Mein Herz schlägt für Sardes nicht weniger als für Laodizea, und ich bitte Gott seit 40 Jahren darum, dass Er eine Umkehr wenigstens eines kleinen Teils der Gemeinde zum biblischen Gehorsam noch vor dem Kommen Elias schenkt, der alles wiederherstellen wird (Mt17,11), aber erst nach der Vorentrückung, auf die Laodizea wartet. Wir müssen vorbereitend darum kämpfen, damit der Herr das heranrollende innere Verderben der Gemeinde zurückwendet und uns nicht mit dem Bann schlägt (Ma3,22-24)!

Seien Sie herzlich gesegnet und begrüßt von Ihrem Bruder in Christus
Bernd Fischer

Anlagen:

/Lehr-Erm: Jakob430 War Jakob ein Betrüger

/Erk-Frau: Beschnei War die Frau im Alten Bund benachteiligt

/ProfEndz: Ma3_16 Da beredeten sich die Gott Fürchtenden

Zur Josefprophetie: **/ProfEndz: Werliskrz** und **JoJeAntw**